Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 21. Regensburg, am 7. Juni 1836.

I. Original-Abhandlungen.

Beitrag zur genauern Kenntniss der Flora von Dortmund; von Hrn. Dr. Suffrian daselbst.

(Schluss.)

Auf den Wiesen und Weiden zunächst auf der Nord- und Ostseite der Stadt finden sich *Scabiosa Succisa*, *Galium hercynicum Weig.*, *Alchemilla glabra* mit durchaus glatten Stengeln und Blättern, *Primula elatior Jacq.*, bei welcher ich unter vielen hundert Exemplaren noch nicht Eines gefunden habe, dessen Blüthenschafte die Länge eines Fusses erreicht hätten, *Ranunculus Philonotis Ehrh.*, *Genista tinctoria*, *anglica*, *Apargia hispida W.*, *autumnalis W.*, *Hieracium Lactucella Wallr.*, *Carduus palustris*, *Inula dysenterica*, *Pulicaria*, *Centaurea Jacea*, *nigrescens W.*, *Ophrys ovata*, *Orchis Morio*, *latifolia*, *majalis Rchb.* Letztere beide sind auf mehreren Wiesen nichts weniger als selten, scheinen mir aber durch die Merkmale, welche die Schriftsteller von dem Wuchse, der Gestalt der Blätter und der Blüthezeit hernehmen, nicht hinlänglich unterschieden werden zu können. Beide fand ich i. J. 1835 am 18. Mai in der schönsten Blüthe, beide ändern

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0337-6

grösser und kleiner, mit schmälern oder breitern, mehr oder minder gefleckten, oder auch ganz ungefleckten Blättern ab, wenn gleich dieselben bei der letztern weit häufigeren Pflanze im Allgemeinen breiter erscheinen und in ihr, wie es mir scheint, die eigentliche *Orchis latifolia L.* erkennen lassen. Auch die Richtung der Blätter scheint bei beiden mehr von der Höhe und Beschaffenheit des umherwachsenden Grases, als von einer Eigenthümlichkeit der Pflanzen selbst abhängig zu seyn, doch sind bei *O. latifolia Rchb.* die Blattscheiden im Allgemeinen länger und die Blätter dadurch mehr vereinzelt. Bedeutendere Unterschiede jedoch bieten die Blüthen dar. Die Blüthenähre ist im Allgemeinen bei *O. latifolia Rchb.* elliptisch, bei *O. majalis* eirund und in vollkommener Ausbildung bei der letztern doppelt grösser, die Bracteen bei letzterer braunroth und die Blüthen an Länge bedeutend übertreffend, bei jener grün, selten an den Spitzen bräunlich und kaum länger als die Blüthen, so dass sie nur, so lange die obern Blüthen nicht entfaltet sind, einen kleinen Schopf bilden. Die Blüthen selbst sind bei *O. majalis* bedeutend grösser, gewöhnlich dunkelpurpurroth, die Unterlippe dreitheilig, der mittlere Zipfel schmal, fast dreieckig, wenig zugerundet, die Seitentheile vier- und mehrmal grösser, mehr oder minder gekerbt und an der Aussenseite oft noch mit einem ziemlich grossen Kerbzahne versehen, die Seitenblättchen halb auf- halb seitwärts gerichtet, ganz ungefleckt, oder an

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0338-1

der etwas hellern Basis mit einzelnen dunkeln Flecken, eben so die Unterlippe sparsam und unregelmässig gefleckt. Dagegen ist bei *O. latifolia Rchb.* die Blüthe heller, meist lila gefärbt, nicht viel mehr als halb so gross wie bei jener; die Unterlippe weniger tief eingeschnitten, und die Seitenlappen kaum doppelt so lang als der mittlere, fast ganzrandig, nur hier und da wie angenagt, die Unterlippe mit vier, je zwei concav einwärts gekrümmten, vom Gaumen nach dem Mittellappen zu laufenden, auf jeder Seite von einem dunklern Bogen eingeschlossenen, zuweilen zusammenfliessenden Punkten. Die Seitenblättchen sind schräg aufwärts gewunden und bis zur Spitze gefleckt.

Eine nicht geringe Anzahl von Sumpf- und Wasserpflanzen enthalten die zahlreichen Gräben und Teiche, die besonders auf der Nord- und Nordostseite auf weite Strecken das Gebiet der Stadt durchschneiden. Dahin gehören *Veronica scutellata*, *Anagallis* und *Beccabunga*, alle drei zuweilen mit fleischfarbenen Blumenkronen abändernd, *Utricularia vulgaris*, *Galium uliginosum*, *palustre*, *Potamogeton natans*, *lucens*, *crispus*, *densus*, *Hottonia palustris*, *Menyanthes trifoliata*, *Oenanthe fistulosa*, *Phellandrium Lam.*, *Berula angustifolia Koch*, *Butomus umbellatus*, *Nymphæa alba* und *lutea*, *Ranunculus aquatilis*, *divaricatus Schk.*, *Callitriche stagnalis Scop.*, *Carex Pseudocyperus*, *vesicaria*, *Sagittaria sagittifolia*, *Hydrocharis morsus ranæ*.

Da wo gegen Süden und Südwesten hin der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0339-9

Boden allmählich anfängt, sich zu erheben, findet sich, schon eine halbe Stunde südwärts von der Stadt beginnend, eine Reihe kleiner Gehölze, und in ihnen *Veronica montana*, *Circæa lutetiana*, *intermedia Ehrh.*, *Milium effusum*, *Holcus lanatus*, *Ilex Aquifolium*, *Lysimachia nemorum*, *Viola silvestris Kit.*, *Riviniana Rchb.*, *Luzula albida DC.*, *Pyrola minor*, *Rosa arvensis*, eine Anzahl noch genauer zu prüfender *Rubi*, *Ranunculus lanuginosus*, *Teucrium Scorodonia*, *Digitalis purpurea*, *Hypericum pulchrum*, *hirsutum*, *Hieracium paludosum*, *Orchis maculata*, *mascula*, *bifolia*, *Epipactis latifolia Sw.* Weiter südwärts breitet sich das Gehölz immer weiter aus und die lichten Zwischenräume verschwinden immer mehr, so dass der ganze südliche Theil unsers Gebiets längs dem nördlichen Ufer der *Ruhr* hin dicht mit Wald bedeckt ist, in welchem *Fagus silvatica* mit *Betula* und *Sorbus* untermischt das Oberholz bildet, während der Boden selbst mit *Erica vulgaris* und stellenweise mit *Vaccinium Myrtillus* bedeckt und dadurch jede andere Vegetation erstickt ist. Der einzige freie Punkt dieser Gegend ist die unmittelbar über dem Zusammenflusse der *Ruhr* und *Lenne* liegende Bergspitze, auf welcher sich die Ruinen der alten Feste Hohensyburg befinden, und welche südwärts so steil abfällt, dass der das Innere des Berges bildende Kalkfels überall zu Tage steht, während sein Fuss längs des Flusses von schmalen aber sehr fruchtbaren Wiesen umgeben wird. Hier erscheinen die interes-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0340-0

santen und seltenen Pflanzen unserer ganzen Flora gleichsam zusammengedrängt; ausser einem grossen Theil früher schon genannter kommen hier vor *Aira flexuosa*, *Melica uniflora Retz*, *Asperula odorata*, *Galium silvaticum*, *Vinca minor*, *Phyteuma nigrum Schmidt* (das gelbblühende Ph. spicatum fehlt in hiesiger Gegend ganz), *Campanula persicifolia*, *Pimpinella magna*, *Epilobium angustifolium*, *Dianthus Armeria*, *Silene nutans*, *Sedum rupestre*, *Clematis Vitalba*, *Galeopsis ochroleuca Lam.*, deren Exemplare zuweilen eine Höhe von dritthalb Fuss und darüber erreichen, und die hier mit fast weissen, mit gelben, gelben und roth gefleckten und (sehr selten) rothen Blüthen abändert, *Hypericum humifusum*, *Prenanthes muralis*, *Hieracium umbellatum*, *Gnaphalium rectum W.*, *Solidago Virgaurea*; auf den Wiesen am Fusse des Berges *Saponaria officinalis*, *Melilotus officinalis Hayne*, *vulgaris Hayne*, und im Triebsande am Ruhrufer selbst *Corrigiola littoralis*, *Mentha sativa* und *Linaria minor Desf.* Vielleicht gelingt es mir auch noch, in den Gehölzen um Hohensyburg ein Paar Pflanzen aufzufinden, die nicht gerade weit ausserhalb der Gränzen unserer Flora vorkommen, nämlich *Helleborus viridis* und *Cypripedium Calceolus*, von denen jener anderthalb Stunden südwestlich bei Hagen, dieses drei Stunden südöstlich bei Iserlohn aufgefunden worden ist.

Sehr ärmlich ist die Vegetation dagegen nordwärts nach der *Lippe* zu. Auf dem öden sandigen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0341-6

Boden gedeiht nur hier und da spärliches Korn, der bei weitem grössere Theil des Landes ist unfruchtbar und mit *Erica tetralix* bedeckt, welche mit *Iberis nudicaulis* und *Salix repens*, stellenweise auch mit *Jasione montana* untermischt ist. Auf überschwemmten und wieder abgetrockneten Stellen sieht man *Mentha Pulegium*, und in den hier und da die Sandfläche durchziehenden Sümpfen *Gentiana Pneumonanthe* in zahlloser Menge, während *Prunus Padus* als Gebüsch oder als Baum die einzeln und zerstreut gelegenen Wohnungen umgibt.

Noch unerfreulicher und weniger lohnend ist für den Freund der Botanik der Besuch der Saline bei Unna, wo sich die Kultur des Bodens fast überall bis an den Fuss der Gradirhäuser bemächtigt hat und die sonst dem salzigen Erdreich eigenthümlichen Pflanzen fast ganz verschwunden sind. *Glyceria distans Wahlenb.*, *Atriplex rosea*, *Apium graveolens*, *Juncus bottnicus Wahlenb.* und *Arenaria marina Roth* sind die einzigen Salzpflanzen, die ich bei wiederholten Besuchen dort wahrnehmen konnte.

II. Gesellschafts-Versammlungen.

1. In der Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München am 19. Decemb. v. J. wurde von dem ordentlichen Mitgliede derselben, Ritter von Martius, eine Abhandlung über das Befruchtungsgeschäft der Pflanzen vorgelesen. Diese

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0342-2

Boden gedeiht nur hier und da spärliches Korn, der bei weitem grössere Theil des Landes ist unfruchtbar und mit *Erica tetralix* bedeckt, welche mit *Iberis nudicaulis* und *Salix repens*, stellenweise auch mit *Jasione montana* untermischt ist. Auf überschwemmten und wieder abgetrockneten Stellen sieht man *Mentha Pulegium*, und in den hier und da die Sandfläche durchziehenden Sümpfen *Gentiana Pneumonanthe* in zahlloser Menge, während *Prunus Padus* als Gebüsch oder als Baum die einzeln und zerstreut gelegenen Wohnungen umgibt.

Noch unerfreulicher und weniger lohnend ist für den Freund der Botanik der Besuch der Saline bei Unna, wo sich die Kultur des Bodens fast überall bis an den Fuss der Gradirhäuser bemächtigt hat und die sonst dem salzigen Erdreich eigenthümlichen Pflanzen fast ganz verschwunden sind. *Glyceria distans Wahlenb.*, *Atriplex rosea*, *Apium graveolens*, *Juncus bottnicus Wahlenb.* und *Arenaria marina Roth* sind die einzigen Salzpflanzen, die ich bei wiederholten Besuchen dort wahrnehmen konnte.

II. Gesellschafts-Versammlungen.

1. In der Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München am 19. Decemb. v. J. wurde von dem ordentlichen Mitgliede derselben, Ritter von Martius, eine Abhandlung über das Befruchtungsgeschäft der Pflanzen vorgelesen. Diese

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0342-2

Abhandlung ist seitdem in Nr. 42 der gelehrten Anzeigen, herausgegeben von Mitgliedern benannter Akademie, abgedruckt erschienen und enthält eine historische Zusammenstellung aller neueren Beobachtungen und Controversen über den Bau und die Veränderungen der Pollenkörner, die Organisation des Stempels, die Entstehungsgeschichte des Eies u. s. w., denen sich nunmehr als Schlussstein die Nachweisung der Befruchtungsschläuche bis in den Kern des Eies hinein durch Corda anschliesst. Eigenthümlich ist dem Verf. eine an *Billbergia*, einer Bromeliacee, gemachte Beobachtung, dass während der kriechenden Bewegung der Befruchtungsschläuche abwärts an die Eier sich im Scheitel der Fruchthöhle ein glasheller Schleim zu Röhrchen organisirte, welche vielmals dicker als die Befruchtungsschläuche waren, und sich zugleich mit jenen nach unten verbreiteten. Er vermuthet, dass diese Schleimschläuche die Bestimmung haben, jene während ihres Weges zu umkleiden und frisch und feucht zu erhalten. Hinsichtlich der Entstehungsstätte der Eier neigt sich der Verf. mehr zu der von Schychowsky, Endlicher und Fenzl begründeten Ansicht, dass dieselben nicht auf den verwachsenen Blatträndern, sondern auf den letzten Ausstrahlungen des zwischen den Fruchtblättern, oder wo deren nur eines vorhanden ist, zwischen der Naht der Blatträndern aufsteigenden, hier äusserst zusammengezogenen, fadenförmig gewordenen Achsengebildes, d. h. des Stengels, oder,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0343-8

hier in der Blüthe, des Blüthenstiels sich erzeugen.

In derselben Sitzung machte Hr. Ritter v. Martius noch eine andere Mittheilung, zu welcher ein fliegendes Blatt des Hrn. Prof. Lindley in London über seine „Fossil Flora" Veranlassung gab, und die wir hier, ihrer Wichtigkeit für die kritische Würdigung der Zahlen- und Formverhältnisse vorweltlicher Pflanzen wegen, vollständig wiedergeben. Lindley legte 177 Pflanzen oder Theile von ihnen, Repräsentanten der verschiedensten Ordnungen, in ein eisernes Gefäss, und bedeckte sie zwei Jahre lang unausgesetzt mit Wasser, welches von Zeit zu Zeit erneuert wurde, ohne die Pflanzen sonst zu berühren. Als dieselben nach jener Periode untersucht wurden, fand sich, dass die Repräsentanten derjenigen Ordnungen, welche wir jetzt in unseren Kohlenflötzen noch erkennen, mehr oder weniger deutlich erkennbar geblieben waren, während das Gefüge der meisten andern, und insbesondere der mono- und polypetalischen Dicotyledonen dem zersetzenden Einflusse des Wassers nicht hatte widerstehen können, so dass diese grösstentheils vollkommen unkenntlich geworden waren. Es waren von 28 Acotyledonen 10, namentlich Farne und Lycopodineen, kenntlich geblieben, 18, die Flechten, Moose und Equisetaceen, gänzlich zerstört. Von 31 Monocotyledonen waren 12 erkennbar, 19 unkenntlich. Von 38 kronenlosen Dicotyledonen, Cycadeen, Zapfenbäumen und Kätzchen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0344-4

bäumen hatten sich 26 kenntlich erhalten, 12 waren zerstört. Dagegen waren von 86 Dicotyledonen mit ein- oder mehrblättriger Krone nur noch 8, darunter nur 2 Polypetalen erkennbar geblieben. Dieser einfache Versuch scheint allerdings unwiderleglich darzuthun, dass wir aus dem Befunde gewisser Pflanzenformen aus früheren Epochen unseres Planeten keineswegs schliessen dürfen, die sogenannten höhern Pflanzenfamilien, die wir in jenen Resten nicht repräsentirt sehen, seyen auch wirklich in früheren Epochen nicht vorhanden gewesen. Es schliesst sich dieses Ergebniss an viele andere Combinationen an, welche, von dem rein systematischen Standpunkte aus angestellt, darauf hinzudeuten scheinen, dass viele den gegenwärtigen analoge Pflanzenformationen ihr voran gegangen seyen, und dass namentlich die seltsamen Anomalien in den Zahlenverhältnissen derjenigen Pflanzentypen, welche unserer Gegenwart angehören, ihre befriedigende Ausgleichung schwerlich in noch zu machenden Entdeckungen von lebenden Gewächsen finden dürften.

2. In der Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 19. Januar zeigte Hr. Prof. Dr. Ehrenberg ein vor wenigen Tagen im Thiergarten gefundenes lebendes Exemplar der *Tremella meteorica alba Pers.* (Nostoc carneum Lyngb., Alcyonidium, Actinomyce u. s. w. der Neuereren), die eigentliche Sternschnuppenmaterie der Volkssage, vor, welches aus dem Leibe

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0345-0

eines todten Frosches hervorgewachsen war, und sich nicht, wie sonst gewöhnlich, auf feuchtem Grase in der Luft, sondern deutlicher als Alge etwa 2 Fuss unter Wasser in einer offenen Stelle eines übrigens zugefrornen Wasser-Bassins gebildet hatte. — In der Versammlung am 16. Februar zeigte Hr. E. von derselben neue Exemplare vor, welche sich seitdem ohne thierische Unterlage durch Verstreuen der unter Wasser gebildeten Form auf feuchtem Moose und Baumblättern in der Luft entwickelt hatten. — In der Versammlung am 15. März legte Hr. L. v. Buch einen vom Hrn. Prof. Göppert in Breslau eingesendeten Abguss eines grossen Fruchtabdruckes aus dem Steinkohlengebirge von Walderburg vor, so wie Hr. Geh. Rath Link Nachträge zu seinen früheren Beobachtungen über *Amylum* und Bemerkungen über die Spiralgefässe in der äussern Haut einiger Samen und verschiedener andern Theile der Pflanzen, und Hr. Apotheker Lucæ aus dem Stamm geflossenes und mit der Rinde noch verbundenes Kautschuck.

3. In der Linnéischen Societät zu London las Dr. Thom. Taylor eine Abhandlung über die *Marchantieæ;* er beschrieb 12 Arten, vertheilt in die 4 Gattungen: *1) Marchantia:* Typus *M. polymorpha L.; 2) Fegatella Cœs., Radd.:* Typus *M. conica L.; 3) Lunularia Mich.:* Typus *M. cruciata L.; 4) Hygrophila Tayl.;* Typus dieser Gattung ist *March. irrigua Wilson* in Hooker's brit. Fl.,

eine vom Autor und von Will. Wilson in mehreren Theilen Irlands entdeckte neue Art.

Ebendaselbst las den 3. Febr 1835 E. Bentham Esq. über die Gattung *Hosackia* und die amerikanischen *Loti*. Er zählt 11 Arten *Hosackia* auf, deren eine in Mexiko wächst, die übrigen in Californien und den Gegenden am Columbiaflusse, wo sie Douglas entdeckte. *Lotus sericeus Pursh* und einige andere mit einzeln stehenden Blumen, die der Verf. *früher* zu *Hosackia* brachte, gehören doch nach ihm natürlicher zu *Lotus*. Der verbesserte Charakter der *Hosackia* ist: Calyx tubulosus vel subcampanulatus, 5-dentatus. Vexilli unguis a cæteris distans. Alæ vexillum subæquantes, patentes. Carina submutica. Stylus suberectus. Stigma capitatum. Legumen cylindraceum apterum. — Herbæ (bor.-amer.) perennes? Folia impari-pinnata. Stipulæ scariosæ minutissimæ, vel foliola difformia. Pedunculi axillares, umbellatim pluriflori, folio florali sæpius stipati.

In den Sitzungen vom 3. und 17. März las der Pred. Patrick Keith über die Classification der Pflanzen, hob das natürliche, namentlich Jussieu's System als das beste hervor unter Erwähnung der gemachten Modificationen (zuletzt durch Lindley in Nixus plantar.) und schloss mit einer tabellarischen Skizze, womit bezweckt wird, das Juss. System ohne Änderung seiner Hauptgrundsätze dem jetzigen Zustande der Wissenschaft anzupassen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0347-1

George Bentham, Esq., las den 7. April über die *Eriogoneæ*, eine Tribus der Familie *Polygoneæ*. — Diese ausschliesslich amerikanische Gruppe zeichnet sich von dem übrigen Theile der Familie durch Gegenwart eines Involucri und durch die gänzliche Abwesenheit scheidenartiger Stipulæ der Blätter aus. Mit *Rheum* und *Oxyria* haben sie den geraden, in der Axis des Eiweisskörpers liegenden Embryo gemein. Diese Gruppe besteht aus 3 Gattungen: *Eriogonum*, durch vielblüthige Hülle ausgezeichnet; *Chorizanthe RBr.*, n. g., deren nur einblüthiges Involucrum sie von *Eriogonum* unterscheidet, und *Mucronea*, welche sich durch ein aus zwei susammenfliessenden Bracteen gebildetes Involucrum bidentatum charakterisirt. Bentham beschreibt 24 Species von *Eriogonum*, 11 von *Chorizanthe*, meistens aus Chili, und 1 *Mucronea*. Den grossen Artenzuwachs verdankt man den Anstrengungen des sel. Douglas in Californien und Cuming's in Chili.

Jos. Woods, Esq., las den 21. April über die Arten der *Fedia*, deren Mehrzahl europäisch ist. Er vereinigt mit dieser von *Valeriana* durch Mangel der federigen (feathery) Samenkrone unterschiedenen Gattung auch die von DeCandolle zur eigenen Gattung erhobene *F. Cornucopiæ*. Er gibt die Charaktere von 21 *Fediæ*, erläutert durch eine Tafel mit Abbildungen der Früchte.

Beilschmied.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0348-7

III. Botanische Notizen.

Es ist gewiss ein eben so mühsames als verdienstvolles Unternehmen des Hrn. Dr. Richter, die Linnéischen Species plantarum in nuce und unverfälscht herauszugeben, und wird das Zweckmässige desselben Niemand verkennen. Wir stossen in neuern Schriften auf vermeinte verbesserte Diagnosen, an denen man die Linnéische Pflanze kaum wieder erkennen kann. Davon vor vielen jetzt nur ein Beispiel. Was ist *Senecio Doria L.*? Ist es die Pflanze, die Linné im Oriente, Austriæ et Monspelii ad Ladi ripas angibt, oder diejenige, die nach Willdenow's Zusatze in Germaniæ sylvis vorkommt? Eine Pflanze, die in Wäldern wächst, dürfte kaum an Flüssen vorkommen. Dass die Pflanze, welche nach Dörrien in Nassau wächst, und die Hoffmann, Roth, wohin auch die Pflanze der Wetterau gehört, angeben, und welche von Willdenow citirt wird, nicht dieselbe sey, welche nach Angabe der österreichischen Botaniker (vergl. Reiner und Hohenwarts Reisen I. S. 4) auf nassen Waldwiesen wächst, ist kaum zu bezweifeln. Betrachten wir Willdenow's Diagnose, so steht sie mit der von Linné gegebenen beinahe im Widerspruch: squamis calycinis exterioribus patulis, foliis serratis, davon kommt in der Linnéischen Diagnose nichts vor und findet sich auch nichts an den Pflanzen, die bei dem Posthause zu Velden gesammelt wurden. Es ist sehr zu bedauern, dass Reichenbach diese Pflanze nicht abgebildet hat.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0349-5

Wir möchten bei dieser Gelegenheit den Botanikern anrathen, wenn sie ihre Pflanzen mit andern in Vergleichung bringen, diese zu nennen und nicht des „simile sequenti oder præcedenti" sich zu bedienen, weil öfters noch Pflanzen eingeschoben werden, die die Vergleichung nicht aushalten. Linné z. B. spricht bei *S. Doria* von der planta præcedens, die bei Willdenow *S. coriaceus* heisst und Linné völlig unbekannt war. Solche Fälle kommen öfter vor.

Gleiche Widersprüche wie oben finden sich bei *Senecio sarracenicus.* Linné (so wie unsere frühern Botaniker) verstand darunter eine in montosis nemorosis wachsende Pflanze (die von Reichenbach als *S. nemorensis* abgebildet worden) und sagt unter andern: dignoscitur „latis foliis", während die jetzigen Botaniker eine Uferpflanze mit diesem Namen belegen, von welcher Jacquin unter andern sagt: „folia angusta." Früher oder später haben solche Irrthümer andere zur Folge, so auch hier. Weil man den *Linn. S. sarracenicus* verkannte, so wurde er später als *Senecio Fuchsii* aufgeführt, obwohl Linné den Fuchs selbst citirt und den Trivialnamen von diesem Schriftsteller entlehnt hatte.

2. Ueber Hermaphroditblüthen bei *Carices* ist neuerdings nichts bekannt geworden. Die *Carex hermaphrodita Jacq.* ist bekanntlich gegenwärtig von Meyer als ein *Mariscus*, von Willdenow als eine *Cobresia* aufgeführt worden, wie denn auch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0350-6

eine Hermaphroditpflanze kaum unter *Carex* Platz finden würde. Scheuchzer hat zuerst bei *C. atrata* von 2 Staubfäden gesprochen und von einzelnen Hermaphrodritblüthen in einzelnen Aehren derselben, wie er auch eine solche Tab. II. fig. 2 abgebildet ist. Gooden. hat diess mit Recht gleichsam nur im Vorbeigehen erwähnt, aber Smith hat ein grösseres Gewicht darauf gelegt und wenigstens die 2 Staubgefässe in die Diagnose gebracht. Es würde die ganze Sache zu bezweifeln seyn, da bekanntlich Scheuchzer von der bestimmten Dreizahl der *Stamina* bei den Gräsern überhaupt nicht genau unterrichtet war, wenn nicht Schkuhr, wie es scheint, aus eigner Ansicht dasselbe bestätigt und dargethan hätte, dass bei *C. atrata* in einzelnen Aehren, da wo sich die beiden Geschlechter gleichsam berühren, zuweilen nur zwei Staubfäden und wohl noch seltener auch eine quasi Hermaphroditblüthe vorkomme. Wie denn überhaupt bei den *Caricibus* die vielfältigen Abtheilungen auf dem verschiedenen Sitz der Geschlechter beruhen, und vielfältig auch in männlichen Aehren weibliche, und in weiblichen Aehren männliche Geschlechter vorkommen. Ueberhaupt ist das Vorkommen der Geschlechter bei den Seggen so mannigfaltig, dass man sich fast wundern sollte, nicht auch wahre Hermaphroditen anzutreffen. Indessen hat es uns bis jetzt nicht gelingen wollen, selbst bei *C. atrata* nicht, dergleichen aufzufinden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0351-2

3. „Hr. Curtis hat uns eine vortreffliche Abbildung davon (von der Carex depauperata Good.) in der Flora londin. gegeben, unter dem Namen *Carex ventricosa.*" Vergl. Goodenough in Römer's Archiv B. II. St. 2. S. 174. Warum ist dieser Name von dem Verf. nicht beibehalten, und derselbe von unsern Botanikern, die so sehr dem Prioritätsrechte huldigen, nicht hergestellt worden?

Diese *Carex ventricosa Curtis*, die ausser England, wo sie zuerst entdeckt wurde, nur noch in Frankreich und Oberitalien aufgefunden wurde, ist nun auch von unserm fleissigen Dr. Heuffel, der bereits mehrere neue Arten dieser Gattung bekannt gemacht hat, im Bannat gesammelt worden.

4. Wenn man die Abbildung genau betrachtet, welche Schkuhr in Caric. Tab. Ppp. 155. von *Carex thuringiaca Willd.* gegeben hat und insbesondere auf die langen Deckblätter und androgynen Aehren Rücksicht nimmt, so sollte man glauben, dass diese Pflanze, wie Sprengel versichert, mit *C. pilulifera* übereinkomme. Zieht man aber in Erwägung, dass schon Goodenough seiner *C. pilulifera* geradezu androgyne Aehren zuschreibt, so dürfte die Sache kaum noch weitern Zweifeln unterworfen seyn.

5. Wenn Wahlenberg's Angabe, dass er die *Serratula discolor L.* aus den Kärnthner Alpen erhalten habe (Flora Carpat. p. 249), nicht auf einem Irrthum beruht, so wäre sie doch in die Flora von Deutschland aufzunehmen und hiemit die Stelle in Flora 1835 S. 288 berichtigt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0352-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: Beitrag zur genauen Kenntniss der Flora von Dortmund 321-336